

Appenzeller Zeitung

AUSLÄNDERSTIMMRECHT

Elf Prozent der Innerrhoderinnen und Innerrhoder bleibt die Teilnahme an der Landsgemeinde verwehrt

Das Institut Neue Schweiz will mehr Mitsprache für jene, welche ohne Schweizer Pass hier leben. An der Landsgemeinde wurde mit Einheimischen und Schaulustigen gesprochen. Die Grenze, wann jemand Schweizerin oder Schweizer ist, scheint fließend.

Selina Schmid

01.05.2023, 05.00 Uhr



Integration an der Landsgemeinde: Von links Tarek Naguib, Myrsini Arvanitis (beide Ines), Laura Fisch, Sibylle Baumgartner (beide Mitglieder Kollektiv Ostwind) und Tatiana Pinto Cardoso, Co-Präsidentin Ines und Mitglied Kollektiv Ostwind.

Bild: Selina Schmid

Elf Prozent der Innerrhoderinnen und Innerrhoder können nicht an der Landsgemeinde teilnehmen. Darauf machten das Institut Neue Schweiz (Ines) und das

Kollektiv Ostwind mit Migrationsvorsprung aufmerksam. Denn elf Prozent jener, die im Kanton leben, haben keinen Schweizer Pass und damit keine Bürgerrechte. Schweizweit ist das gar jede vierte Person. An der Landsgemeinde wollte Ines diskutieren, was es bedeutet, Appenzellerin oder Schweizer zu sein.

Der Verein Ines wurde 2016 mit der Vision einer «neuen Schweiz» gegründet, in welcher alle hier wohnhaften Menschen einen gleichberechtigten Zugang zum öffentlichen Leben haben. Ines will keine polarisierende Diskussion, sondern realpolitisch arbeiten. Myrsini Arvanitis, Mitglied der Geschäftsstelle, sagt: «Migration ist ein Fakt. Die neue Schweiz ist schon lange da. Wir müssen unsere Strukturen überdenken, denn jetzt haben wir unterschiedliche Klassen in unserer Gesellschaft.»

Ambivalenter Eindruck der Landsgemeinde

Tarek Naguib, Co-Leiter der Geschäftsstelle, sagt, es sei wichtig, gerade an der Landsgemeinde darüber zu sprechen. Sie sei ein symbolträchtiger Ort in einem Land, welches so stolz auf seine Demokratie ist. Kurz nach der Landsgemeinde aber sieht er sie differenzierter. Da seien der Stolz und die Emotion der Innerrhoderinnen und Innerrhoder. Naguib sagt aber:

«Auch wenn direkt und vor Ort entschieden wird, wirklich demokratisch debattiert wurde nicht.»

Ausserdem, so Arvanitis, käme an der Landsgemeinde mit den Ansässigen und den Schaulustigen ein Querschnitt der Gesellschaft zusammen. Diesen Querschnitt wollten Ines und Mitglieder des Kollektivs Ostwind mit Migrationsvorsprung befragen: Was bedeutet Demokratie für dich? Was macht das mit dir, wenn du hörst, dass über 25 Prozent der Bevölkerung in der Schweiz kein Bürgerrecht haben?

Breites Spektrum der Meinungen

Die Reaktionen seien vielfältig gewesen, sagen Arvanitis und Naguib. Manche der Befragten waren der Meinung, dass jene ohne Schweizer Pass mitentscheiden sollen. Andere fanden, dass man sich für die Mitsprache anstrengen und die Integration nachweisen sollte. Irgendwo gebe es da wohl eine Grenze, wann jemand Schweizerin oder Schweizer ist. Doch die Grenze sei schwammig, darum konnte sie niemand genau beschreiben.

Die Umfrage an der Landsgemeinde war Teil einer «Tour de Nouvelle Suisse», welche 2022 in Basel begann und dieses Jahr verstärkt in der Ostschweiz stattfinden soll. Zum Thema neues Bürgerrecht planen Ines und das Kollektiv Ostwind mehrere Veranstaltungen, sagt Arvanitis. Ines unterstütze ausserdem gemeinsam mit Partnervereinen eine Initiative für ein vereinfachtes Einbürgerungsverfahren ähnlich jenem unserer Nachbarländer.

Mehr zum Thema

abo+ APPENZELL

**Abzug beendet rekordkurze Landsgemeinde +++
Steuer- und Gerichtsorganisationsgesetze
revidiert +++ Daniel Fässler als Ständerat bestätigt**

30.04.2023

abo+ APPENZELL

**Abzug beendet rekordkurze Landsgemeinde +++
Steuer- und Gerichtsorganisationsgesetze
revidiert +++ Daniel Fässler als Ständerat bestätigt**

30.04.2023

Für Sie empfohlen

[Jetzt anmelden >](#)

Copyright © Appenzeller Zeitung. Alle Rechte vorbehalten. Eine Weiterverarbeitung, Wiederveröffentlichung oder dauerhafte Speicherung zu gewerblichen oder anderen Zwecken ohne vorherige ausdrückliche Erlaubnis von Appenzeller Zeitung ist nicht gestattet.